Krisenfest

Andreas Reinhard

Andreas Reinhard ist immer mit Herzblut bei der Sache, ob er als Bassist deutsche Stars und Sternchen begleitet, in diversen Tribute-Bands die Musik von Michael Jackson, ABBA , Pink und der Motown-Ära wieder aufleben lässt oder als leidenschaftlicher Basslehrer und Bandcoach seinen reichhaltigen Erfahrungsschatz weitergibt. Dieses zweite Standbein sollte sich nun als besonders wertvoll erweisen. Als die Corona-Krise seinen im prall gefüllten Tourkalender verzeichneten Auftritten im Frühjahr ein jähes Ende setzte, stellte er das Unterrichtsgeschehen erfolgreich auf Online Lessons um. Der vielseitige Bassist kann es aber kaum erwarten, bald wieder auf der Bühne zu stehen. Bis es so weit ist, kann sich die Leserschaft mit dem Album „Ngassalogy" des Kameruner Trompeters Terrence Ngassa einen Eindruck seines Bassspiels verschaffen.

Text von Kerstin Baramsky, Fotos von Marius André, Creative Team und Peter Zimmermann

Wie ist deine Begeisterung für die Musik und insbesondere für den Bass zustande gekommen?
Andreas Reinhard: Fasziniert vom Tönezupfen habe ich mir schon als Kind aus Lego und Gummibändern „Saiteninstrumente" gebaut. Später hatten einige Freunde von mir eine Rockband und unsere Clique hing oft in ihrem Proberaum ab. Mein gesamtes Taschengeld habe ich damals für CDs beispielsweise von Queen und Genesis ausgegeben und immer davon geträumt, selbst Musik zu machen. Ein Schlüsselerlebnis war, als wir in der hintersten Ecke unseres Jugendheims die Hinterlassenschaften einer Band aus den 1970er Jahren fanden. Da war auch mein erster Bass dabei, ein roter Hagstrom SG-Style mit einer fürchterlichen Saitenlage. Dass der bei mir landete, war wohl Schicksal.

Was motivierte dich, ein Bassstudium zu beginnen?
Andreas Reinhard: Gestartet war ich mit BWL, hatte aber parallel dazu ersten Bassunterricht genommen, viel geübt und viel Zeit mit meiner ersten festen Band verbracht. Als meine Begeisterung für die Musik das Interesse an BWL überstieg, suchte ich nach Möglichkeiten, mich als Bassist weiterzuentwickeln. Ein Mal pro Woche fuhr ich also nachts von Essen nach Aschaffenburg zur Future Music School und absolvierte den Unterrichtstag im Hauptfach E-Bass bei Bernhard Kraft und in den Nebenfächern unter anderen beim Gitarristen Michael Sagmeister. Am späten Abend ging es wieder zurück nach Essen. Total verrückt! Aber ich habe viel gelernt. Als mich Bandkollegen baten, sie bei ihren Aufnahmeprüfungen an Hochschulen als Bassist zu begleiten, meldete ich mich einfach auch selbst an, ohne mir große Chancen auszurechnen. Es klappte und ich wurde an der Hogeschool voor de Kunsten in Arnheim/Niederlande aufgenommen.

„Kollegen und das Publikum erkennen und honorieren es, wenn du liebst, was du tust."

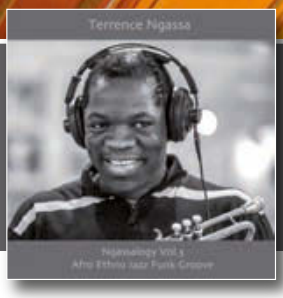
Siehst du dich eher als Kontrabassist oder E-Bassist?
Andreas Reinhard: In Arnheim habe ich im Hauptfach E-Bass bei Pieter Douma und Charles Nagtzaam studiert und Kontrabass erst in Arnheim als Nebenfach bei Henk Haverhoek begonnen. Obwohl mich der Sound des Kontrabasses und die Schwingungen, die man beim Spielen direkt spürt, ungemein faszinieren, bin ich bis heute besser am E-Bass und in der letzten Zeit überwiegen die E-Bass Gigs.

Du bedienst eine große stilistische Vielfalt. Hast du dir einige Genres bewusst angeeignet?
Andreas Reinhard: Als Spätstarter hatte ich immer das Gefühl, viel aufholen zu müssen. So bin ich öfter mal ins kalte Wasser gesprungen, um neue Erfahrungen zu sammeln. Vieles hat sich aber ergeben, weil Kollegen mich für neue Projekte anfragten. Zu Beginn des Studiums spielte ich viel Jazz. Latin Music entdeckte ich durch einen befreundeten Schlagzeuger. In der Begleitband von Fernsehkoch Nelson Müller kam ich mit Soul und Hip-Hop in Berührung, was wiederum zu einer kleinen Europatour mit dem US-Sänger Aloe Blacc führte. Über den Gitarristen Zed Mitchell landete ich schließlich beim Blues/Rock. So ging das immer weiter.

Wie bist du in die Position eines gefragten Tour- und Studiobassisten gekommen?
Andreas Reinhard: Ich versuche, mich immer sehr gut vorzubereiten und habe auch kein Problem damit, mal eine simple Bass Line zu spielen, wenn der Song danach verlangt. In Gesprächen mit Kollegen hört man quasi nie, der hat nicht spektakulär genug gespielt. Der hat vor lauter Fills das Begleiten vergessen, das hört man dagegen öfter. Ich liebe es, wenn es „Klick" macht und alle Musiker plötzlich dieses Lächeln im Gesicht haben, wenn Feel und Groove gerade genau richtig sind. Meine

AKTUELLE CD

Terrence Ngassa
Ngassalogy Vol. 3
Housemaster Records



Rolle ist es, den Song und die Band gut klingen zu lassen und den Laden gemeinsam mit dem Drummer zusammenzuhalten. Wenn jemand anruft und sagt „Wir haben vor 5 Jahren mal zusammen gespielt. Ich bräuchte einen Bassmann und dachte an dich", da frage ich mich, wie kommt der ausgerechnet jetzt noch auf mich? Ich glaube, Kollegen erkennen und honorieren es genauso wie das Publikum, wenn du liebst was du tust.

Was macht den Job als Sideman für dich attraktiv?
Andreas Reinhard: Die Arbeit als Sideman und Freelancer bietet stets neue Herausforderungen und auch eine gewisse finanzielle Sicherheit. Anfangs hatte ich mehr den Fokus auf eigene Projekte gelegt. Aber so spannend die intensive Arbeit an eigenen Songs, dem Aufbau einer eigenen Fanbase und das kontinuierliche Hocharbeiten auch sein mag, es wird zunehmend schwieriger, von solchen Projekten leben zu können.

An welche Tour erinnerst du dich besonders gerne?
Andreas Reinhard: 2015 hatte ich die Gelegenheit, mit der Band von Terrence Ngassa in China zu spielen. Terrence ist ein fantastischer Trompeter aus Kamerun, der in Köln lebt. Seine Musik ist eine Fusion aus afrikanischer Musik, Jazz und Funk. Wir sind zusammen als deutsche Band mit internationalen Mitgliedern anlässlich der Eröffnung des neuen Goethe-Instituts nach Peking geflogen. Ein tolles Beispiel, wie Musik unterschiedliche Menschen zusammenbringt und eine großartige Erfahrung, diese riesige Metropole Peking, die chinesische Mauer und die verbotene Stadt zu besuchen.

Auf welchem Album können wir dich am E-Bass hören?
Andreas Reinhard: Zum Beispiel auf „Ngassalogy Vol. 3" von Terrence Ngassa. Den Opener habe ich auf meinem BassLine Worp Acoustic Fretless gespielt, der eine tolle akustische Klangnote hat, und mit meinem Buster 5 den Rest des Albums. Die Kompositionen von Terrence sind teilweise echte Herausforderungen und haben etwas ganz Charakteristisches.

Mit welchen Tribute-Bands spielst du aktuell?
Andreas Reinhard: Vor der Corona-Krise war ich gerade auf Tour mit dem Swedish Legend – Absolut ABBA Tribute. Zur Show gehören Beiträge des schwedischen Popsängers Harpo, der durch seinen Welt-Hit „Moviestar" berühmt wurde. Harpo führt durch den Abend und plaudert ein wenig aus dem Nähkästchen, denn seine eigenen Anfänge sind eng mit den ABBA-Gründern Benny Andersson und Björn Ulvaeus verknüpft. Über diese Show bin ich in der Tribute-Schiene gelandet, sodass ich mittlerweile auch noch die Shows „Spirit of Motown" oder „Almost Pink" spiele. Zu Beginn des Jahres war ich viel mit der Michael Jackson Tribute Live Experience unterwegs.

„Die Arbeit als Sideman und Freelancer bietet mir stets neue Herausforderungen und auch eine gewisse finanzielle Sicherheit."

Wie beurteilst du die ABBA-Songs aus der Sicht des Bassisten?
Andreas Reinhard: Ich muss zugeben, dass ich ihre Musik zunächst gründlich unterschätzt hatte. Aber gerade die Bassarbeit der Originalmusiker Rutger Gunnarsson und Mike Watson ist ungemein abwechslungsreich und komplexer, als man denkt.

Welcher Sub-Gig kam besonders überraschend und kurzfristig?
Andreas Reinhard: Vor ein paar Jahren während einer Probe klingelte beim Pianisten das Handy. Eine Reggae-Band brauchte für das kommende Wochenende dringend einen Bassisten. Es sollten eigene Songs und Bob-Marley-Stücke gespielt werden. Ich sagte spontan zu und begann zu Hause wie ein Wahnsinniger, die Songs mithilfe von CDs zu lernen. Beim ersten Soundcheck war alles herrlich chaotisch. Es schien mir, als hätte ich als einziger Durchblick bei den eigenen Songs der Band. *(lacht)* Und statt der verabredeten Tonarten für die Marley-Nummern wählte jeder scheinbar seine eigene Lieblingstonart. Ich schwitzte Blut und Wasser. Was sollte daraus beim Auftritt werden? In der Show hat dann überraschenderweise alles irgendwie funktioniert. Manchmal muss man halt die deutsche Gründlichkeit über Bord werfen und sich von der Lebensfreude anderer Kulturen anstecken lassen.

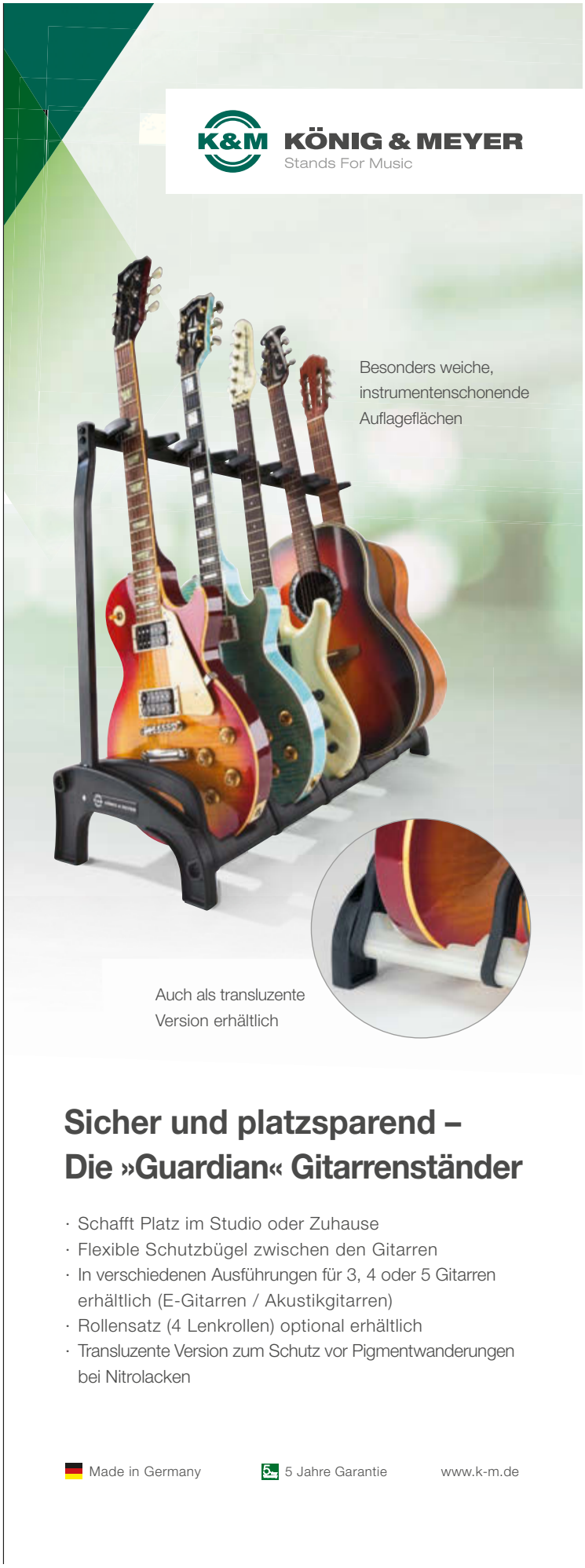
Für die Anfrage welcher berühmten Band würdest du alles stehen und liegen lassen?
Andreas Reinhard: Ganz spontan fällt mir da Bruno Mars ein. Die Energie auf der Bühne ist sagenhaft. Ich fürchte nur, ich würde mir bei der ersten Choreografie beide Beine brechen. *(lacht)*

Was war der bisher außergewöhnlichste Auftritt?
Andreas Reinhard: Das war eine Festveranstaltung für Gehörlose. Ich wusste überhaupt nicht, was mich erwartet. Die Bassanlage sollte ich vor die Bühne stellen, damit die Gäste die Bässe besser im Boden spüren konnten. Während unserer Show hielten dann alle einen Luftballon in der Hand, um die Schwingungen der Musik zu fühlen, gleichzeitig wurden die Texte von einer Gebärdendolmetscherin übersetzt. Die Gehörlosen fanden es toll, obwohl sie eine ganz andere Wahrnehmung von der Musik hatten. Zum Abschluss haben wir alle zusammen „We Will Rock You" gestampft und geklatscht. Insgesamt eine großartige Erfahrung!

Wie erlebst du die Corona-Krise auf beruflicher Ebene?
Andreas Reinhard: Als sie begann, war ich gerade im arbeitsreichsten Konzertfrühjahr meiner Laufbahn. So von 100 auf 0, das war schon echt hart! Bei jedem Blick ins Postfach waren neue Absagen eingetrudelt! Natürlich sind das sehr große finanzielle Einbußen. Die Soforthilfe des Landes NRW, die ich sofort beantragt und zügig bekommen habe, kompensierte kaum die Ausfälle der ersten zwei Wochen. Im Prinzip geht es ja allen Kollegen so und da machen sich schon häufig Existenzängste breit. Jetzt laufen die ersten Autokino-Konzerte oder Streaming-Gigs an, aber ich sehe das im Moment eher als Promotion, denn die geringe Besucheranzahl kann kaum die Kosten decken. Hoffentlich findet man für den Herbst bessere Lösungen. Ich befürchte jedoch, dass einige Locations und Veranstalter für immer von der Bildfläche verschwinden werden, insbesondere leider die, die vor allem unbekannte Künstler oder Musik abseits des Mainstreams unterstützen.

Zum Glück hast du seit Langem ein zweites Standbein, den Bassunterricht. Zusammen mit deinem Kollegen Marius André hast du noch zu Studienzeiten das erfolgreiche Unterrichtsnetzwerk MusicMonster.de gegründet. Wie habt ihr auf die aktuellen Kontaktbeschränkungen reagiert?
Andreas Reinhard: Ich hatte schon vor den Kontaktbeschränkungen bei meinen Schülern verstärkt Online-Unterricht angeregt, den ich über die Plattform doozzoo seit Jahren anbiete. Die Nachfrage war allerdings bisher überschaubar. Als nun der Ernstfall eintrat, haben fast alle Schüler mitgezogen und auf Online-Lessons umgestellt. Einige Ex-Schüler stiegen

Anzeige



„Durch die Corona-Krise machen sich im Kollegenkreis schon Existenzängste breit“

wieder ein, um mich zu unterstützen und weil sie nun viel Zeit hatten. Andere boten sogar an, Unterricht im Voraus bis Jahresende zu zahlen. Das war eine rührende Erfahrung, auch wenn ich davon zum Glück keinen Gebrauch machen musste. Die erste Woche hatte ich trotzdem schlaflose Nächte. Bisher waren eher die Technik-affinen Schüler im Online-Unterricht, mit gutem PC, Interface und einem soliden Wissen, wie man mit dieser Technik umgeht. Jetzt brauchte ich Lösungen für diejenigen, die all das nicht hatten. Mein tagelanges Grübeln zahlte sich aus!! Nach einer steilen Lernkurve meinerseits und einigen Investitionen läuft der Online-Unterricht nun so gut, dass einige dabei bleiben wollen. Außerdem habe ich bundesweit neue Schüler hinzugewonnen, die wahrscheinlich nie einen Fuß in meinen Unterrichtsraum gesetzt hätten. Ich denke, in dieser Hinsicht hat Corona einige Strukturen aufgebrochen.

Harpo mit seinem 1976er Welthit „Moviestar“

Würdest du sagen, dass die Kombination aus Lehrtätigkeit plus Arbeit als Tour- und Studiobassist genau die richtige Kombination ist, um Musikleidenschaft auszuleben und dennoch ein geregeltes Familienleben führen zu können?
Andreas Reinhard: Auf jeden Fall. Unterricht war immer ein wichtiges Standbein für mich. Ich finde es toll, Schüler auf ihrem Weg zu begleiten und ihre Fortschritte zu sehen. Zu vielen Ex-Schülern halte ich den Kontakt. Durch die finanzielle Stabilität und Sicherheit kann ich viel zu Hause sein, um Zeit mit meiner Frau und meinen Kindern zu verbringen. Und im Live-Geschäft kann ich mir dann aussuchen, worauf ich Lust habe, und muss keine Gigs nur des Geldes wegen spielen.

Wie viele E-Bässe besitzt du?
Andreas Reinhard: Ich besitze acht E-Bässe. Mein Lieblingsbass ist schon seit 2006 mein BassLine Buster 5-String, den Rüdiger Ziesemann mir auf den Leib geschneidert hat. Mit diesem Bass habe ich schon sehr viele unterschiedliche Jobs gespielt, er ist ein echter Allrounder. Trotzdem muss es halt manchmal ein Preci, Jazz Bass oder Fretless sein. Für unterschiedliche Bands oder Gigs kommen alle Bässe immer wieder zum Einsatz. Ich finde es toll, im Austausch mit Herstellern aus der Region zu sein und dieses Equipment zu spielen. Bei Firmen wie BassLine oder Rheingold fühle ich mich stets super betreut und es ergeben sich auch gemeinsame Projekte.

Was erhoffst du dir für den Rest dieses Jahres und für deine weitere Zukunft als Musiker?
Andreas Reinhard: Ich wünsche mir, dass wir gute Lösungen finden werden, mit denen wir trotz der nötigen Corona-Vorsichtsmaßnahmen bestmöglich in unseren normalen Musikeralltag zurückkehren können und ich weiter so viel Spaß an meinem Beruf haben kann. ∎

www.andreas-reinhard.de
www.musicmonster.de

4.2020 Juli/August

D € 9.00 A € 10.00 LUX € 10.00 CH 15.00 SFR

grand gtrs & basses

Fretted Finest · Electrics · Acoustics

BRETTGEFLÜSTER
Fender Custom Shop 50s
by Vincent Van Trigt

MODERN VINTAGE
1977 GIBSON LES PAUL
STANDARD

ACOUSTICS
Takamine Limited 2020 Peace
Pagelli 40th Anniversary Flattop
Taylor 816ce Builder's Edition

ELECTRICS
Baboushka Stardust Red
Collings I-35 & I-35 LC
Fender California Special
Shabat Lion Custom
Gibson Byrdland Thinline-Archtop
Leo Guitars Pullman

BASSGEAR
Gibson EB-0 Lefthand
Fender ´63 Precision Bass
Eko 1100-2 1963

NIK HUBER
guitars
Piet

VINTAGE BASS
1965 DANELECTRO SHORTHORN

FENDER CONCERT AMP
TEIL 3: 1964 BLACKFACE AA763

ELECTRIC BOUTIQUE
PRS DAVID GRISSOM SIGNATURE

MUSICPEOPLE
IDA NIELSEN NEUES ALBUM